

Gottes Größe und ermutigende Verheißungen

Exerzitien mit Diözesanpräses Andreas König - Thema: Die „kleinen Propheten“

Maria Rosenberg. - Auf eine faszinierende Reise in die Vergangenheit nahm Diözesanpräses Pfarrer Andreas König die über 30 Teilnehmer der Frühjahrsexerzitien im Bildungshaus Maria Rosenberg mit: Sie begegneten Menschen, die Gott in Dienst genommen hat, während eines halben Jahrtausends (ca. 760 - ca. 300 v.Chr.) sein machtvolleres Wort dem Volk Israel zu verkünden. Die sog. „12 kleinen Propheten“ und ihre Gottesbotschaft stellte der Referent in den Mittelpunkt seiner Vorträge. Die organisatorische Leitung hatte Geschäftsführerin Friedel Adam in ihren bewährten Händen.



Diözesanpräses Pfarrer Andreas König während der Eucharistiefeier.

Vieles aus der Botschaft dieser Propheten sei heute noch aktuell, in einer glaubensarmen Zeit, die zugleich sozial immer kälter zu werden drohe. In fünf Schritten entfaltete der Diözesanpräses Leben und Verkündigung der „Rufer Gottes“, wobei er immer wieder der Frage nachging, was sie uns heute für unser Leben und unsere Gottesbeziehung zu sagen haben:

Amos - Recht und Gerechtigkeit

Amos, der älteste Schriftprophet (um 760 v. Chr.), trete nicht zum Gelderwerb als Prophet auf, sondern weil der Herr ihn von der Herde weggeholt habe, sagte der Referent u.a. Er sei glaubwürdig und müsse den Leuten nicht nach dem Mund reden. Er mahne an die Verantwortung des Menschen und spreche vom Ende (Untergang) des von Gott abgefallenen Volkes. Amos übe harte Sozialkritik an den Zuständen seiner Zeit, so Pfarrer König weiter, und kritisiere einen oberflächlichen, rein äußerlichen Gottesdienst: Gott wolle, daß „das Recht ströme wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach“ (Am 5, 24). Zugleich spreche er vom universalen Gott, der für alle Völker da sei, und eröffne den Blick auf eine heilvolle Zukunft.

Hosea - Gott ist auch Mutter

Hosea erbringe mit seiner von Gott gewollten Ehe mit einer Kultdirne das Zeichen seiner Echtheit und verwende die Ehe zwischen Mann und Frau als Bild für die innige Beziehung Gottes zu seinem Volk. Wie Amos übe er Sozial- und Kultkritik. Zugleich verkünde er Gottes große Liebe trotz der Untreue seines Volkes. Neben das Bild von Gott als Bräutigam trete bei ihm in so noch nicht da gewesener Form das Bild von Gott als Vater bzw. als Mutter.

Micha, Zefanja, Obadja, Habakuk

Micha kritisiere die Zustände seiner Zeit, bringe aber auch großartige Heilsworte wie die Völkerwallfahrt zum Zion und die Verheißung der Geburt des Messias in Bethlehem. Zefanja spreche in gewaltiger Sprache vom Tag des Herrn und liefere damit die Vorlage für den Allerseelenhymnus „Dies irae, dies illa“. Zugleich schaue er auf die „Armen Jahwes“ und den „heiligen Rest“; ihnen sei das Heil zugesagt. Obadja wende sich gegen die Schadenfreude Edoms und erinnere an die Verantwortung für das eigene Tun gegenüber Gott. Habakuk stelle die große Frage nach dem Sinn des Leidens und der angeblichen Untätigkeit Gottes und gelange in seinem Theophaniehymnus zum Jubel über den Herrn, der Kraft schenke, gerade in Zeiten der Not.

Nahum und Jona - Gott ist der Ganz Andere

Nahum verkünde der gottfeindlichen Stadt Ninive die gerechte Strafe für ihr Tun und sei somit ein Trostbuch für die Frommen, die es schwer gehabt hätten unter König Manasse, einem treuen Vasallen Ninives. Das Buch Jona sei eine nachexilische Lehrerzählung, die von der Bekehrung Ninives aufgrund der Predigt des Jona erzähle, erklärte der Diözesanpräses. Es handle auch von der Geschichte Gottes mit seinem Propheten, der ein fest gefügtes Gottesbild habe und lernen müsse, dass Gott ganz anders und viel größer sei, als er ihn sich denke.

Haggai, Sacharja, Maleachi, Joel

Haggai und Protosacharja machten den aus dem Exil heimgekehrten Juden Mut und setzten sich ein für den Wiederaufbau

des Tempels als Wohnstätte Jahwes, der 515 v. Chr. eingeweiht wurde. Die spätalttestamentlichen Propheten Maleachi und Deuterosacharja enthielten Verheißungen über den kommenden Messias und den Boten, der ihm den Weg bahnen sollte (Johannes der Täufer). Joel begegne in der Liturgie der Kirche, in den Lesungen des Aschermittwochs und am Vorabend des Pfingstfestes.



Beim Beten des Kreuzwegs.

Die Exerzitien mit Diözesanpräses König eröffneten den Teilnehmern Zeiten und Räume, um zur Ruhe zu kommen, sich selbst und Gott zu finden. Sie gaben Hilfe und Anregungen, Denkanstöße und Antworten, die im Glauben gründen. Die Frauen und Männer erlebten die Stille als „Leere der Fülle“, sie beteten miteinander, meditierten den Kreuzweg und feierten gemeinsam Tod und Auferstehung Jesu Christi in der Eucharistie.

Ein zweiter Exerzitienkurs zum Thema findet vom 14. bis 17. November 2007 in Maria Rosenberg statt. Informationen sind erhältlich auf der Diözesangeschäftsstelle des Kolpingwerkes:

(Fon)0631 – 6 57 97 und (Fax) 0631 – 6 81 07

eMail: dgs-kl@kolping-dv-speyer.de.